



Private Biogasanlage – Zeichen einer Energiewende in Witten?

Von René Schlüter – Sprecher im Vorstand von *AUF Witten*

Unter großem Rumpeln im kommunalen Pressewald wurde vor kurzer Zeit bekannt, dass in unserer Stadt eine Biogasanlage zur Energiegewinnung aus den Bio- und Grünabfällen des Ennepe-Ruhrkreises errichtet werden soll.

Diese Anlage soll am Bebbelsdorf höchstwahrscheinlich von der AHE betrieben werden und das neue Aushängeschild für ein angeblich ökologisches Energiekonzept für die Zukunft unserer Stadt sein.

Gut aufgestellt?

Von Seiten der Exekutive unserer Stadt und unserer Stadtwerke als Energieversorger sieht man sich für eine zukunfts-fähige Energieversorgung unserer Kommune ohne Atomstrom und auch weitergehend ökologisch sehr gut aufgestellt.

Neben dem Bau einiger Photovoltaik-anlagen auf städtischen Gebäuden und dem Bezug von österreichischem Ökostrom aus Wasserkraft soll hierzu dann auch der Strom aus jener Biogasanlage beitragen.

Wer bestimmt?

Der schon genannte geplante Betreiber, die AHE, ist zur einen Hälfte im Besitz der AVU und zur anderen des Entsorgungs- und Energiekonzerns REMONDIS. Die AVU wiederum gehört zu 50 Prozent dem Energiekonzern RWE, zu 29,1 Prozent dem Ennepe-Ruhrkreis, zu 12,8 Prozent der Stadt Gevelsberg, zu 6,9 Prozent der Stadt Schwelm und zu 1,2 Prozent der Stadt Ennepetal. **Zwei Drittel der Biogasanlage sind also privatwirtschaftlich bestimmt.**

Inhalt

1-2	Leitartikel
3	Interview Achim Czyliwick
4-5	Zuschriften
6-7	Kinderfreundliches Witten
8	Umweltratschlag
9	Kornmarkt und Spielplätze
10	7 Jahre Montagsdemo
11	Nachlese Jugendtreffen
12	Kolumne

Kosten-Nutzen

Hier bietet sich gerade auch mit Blick auf die öffentlich gelobte Investition des Unternehmens von 15 Millionen Euro für den Bau der Anlage ein **Blick auf die konkret geplanten Zahlen und Kosten** an. Für den bereits bestehenden Transport und die zukünftige neue Behandlung der kreiseigenen Bio- und Grünabfälle wird dem Unternehmen von unserem Kreis vertraglich für fünfzehn Jahre jährlich ein Betrag von 2,066 Millionen Euro zugesichert. Die erhöhten Kosten des Kreises für eine Tonne Bio- bzw. Grünabfall von 86,20 statt 60 Euro will man nun mit Kosten von 1,37 Euro pro Jahr und Einwohner an die Bürger weitergeben.

Profitorientiert

Bei aller generellen Löblichkeit des Baues einer Biogasanlage in unserer Stadt, die sich ja auch teilweise mit der Forderung von *AUF Witten* nach dem Bau einer IMK-Anlage in Witten deckt, zeigt sich hier doch deutlich das tatsächliche Gesicht der so strahlenden ökologischen Energieversorgungszukunft unserer Stadtwerke und Stadt. Auch hier wird nämlich immer noch nur unter ökonomischen Zielsetzungen scheinbar ökologische Politik betrieben.

Der AHE wird für den Bau der Anlage bei einer Bio- und Grünabfallmenge des Kreises von 23.000 Tonnen pro Jahr und Mehrkosten von ca. 20 Euro pro Tonne auf fünfzehn Jahre gerechnet allein 6,9 Millionen Euro mehr für Bio- und Grünabfälle zugestanden.

Die Stromriesen bestimmen den Markt und die Politik – wer sich dem unterordnet, opfert Gesundheit und Zukunft!



Fortsetzung von Seite 1

Hierin noch nicht verrechnet sind die Einnahmen für die Einleitung des Stromes ins Netz. **Für die AHE also trotz der Investition von 15 Millionen Euro ein sehr einträgliches Geschäft.**

Für den Verbraucher aber keineswegs: Er wird mit 1,37 Euro direkt und über Steuer und Gebührenzahlungen an die Kreiskasse indirekt zur Kasse gebeten!

Was gebraucht wird

Welches Fazit lässt sich als *AUF Witten* und als ökologisch, zukunftsfähig ausgeachteter mündiger Bürger von Witten nun aus diesen Planungen und diesem politischen Gebaren ableiten?

Unsere Stadt braucht ein wirkliches langfristiges Energieversorgungs- und Klimaschutzkonzept. Unseren Stadtobere und unseren Stadtwerken scheint dies aber nur unter rein finanziellen Zielen denkbar, wie die Beteiligung unserer Stadtwerke an zwei neuen klimaschädigenden Kohlekraftwerken zeigt.

Deshalb ist es an uns mündigen Bürgern, weiterhin massivsten Druck auf die Entscheidungsträger auszuüben und Ansätze für eine wirkliche Energiewende in unserer Stadt zu entwickeln. Nur so könnte man auch durchaus umsetzbare Ideen wie ein **Gesamtrecyclingkonzept für unseren Kreis, ein Konzept zur Verminderung des Energieverbrauches oder auch kleine Ziele wie Wittens erste Windkraftanlage realisieren.**

Zum Gesamtrecycling siehe auch die Internetseite www.total-recycling.org

Billiger und sicherer

Bezogen auf die Biogasanlage würde das den Bau und Betrieb einer solchen Anlage durch den Kreis bedeuten, verbunden mit einer öffentlichen Kontrolle. Damit würden wir nicht nur für den Ökostrom zahlen, sondern könnten auch alle davon sogar ökonomisch z.B. durch niedrigere Gebühren und billigeren Strom profitieren.

Außerdem wäre so auch ein möglicher Missbrauch der Biogasanlage ausgeschlossen. Das träte ein, wenn Methan, das mit dem höchst umstrittenen und gefährlichen Fracking-Verfahren gewonnen wurde, in dieser Anlage verstromt würde.

Beim Fracking wird unter Einsatz hochgiftiger Chemikalien Methan aus stillgelegten Bergwerksstollen und gleichzeitig hochbelastetes Abwasser gewonnen.

Dieses Verfahren hat sich in den USA als so unfall- und störfallträchtig erwiesen, dass sogar unsere Wasserversorger eindringlichst vor der geplanten Anwendung dieses Verfahrens in unserer Umgebung warnen.

Ausblick

Neben durchaus zu diskutierenden Ansätzen wie dem Wechsel des Stromanbieters, der jedoch nicht wirklich die Energieproblematik in Witten lösen kann, bleibt also nur die Entwicklung eines ökologischen, dezentralen Energiegesamtkonzeptes durch die interessierten Bürger in dem der in unserer Stadt verbrauchte Strom zum größten Teil auch hier produziert wird.

Da jedoch die derzeitige politische Situation in unserer Stadt wie oben beschrieben ist, seien alle sich angesprochen fühlenden Organisationen und Wittener Bürger von *AUF Witten* nochmals auf den hoffentlich nicht allzu langen Marsch gegen die rein profitorientierten Windmühlen unserer Stadt eingeladen.

Energieversorgung und Klimaschutz in Witten

Wir brauchen eine tatsächliche Energiewende und keine neuen Einnahmequellen auf Kosten der Verbraucher unter Ausnutzung ihres Umweltbewusstseins.

Alle Möglichkeiten zur umweltgerechten und Ressourcen schonenden Verwertung sind schon vorhanden, aber sie werden von den Energie- und Müllkonzernen blockiert, weil sie an der profitbringenden Müllverbrennung und Atom-Energieerzeugung festhalten, die gesundheitlichen Risiken sind ihnen egal.

In Witten könnten dezentrale Anlagen umweltschonend und rohstoffgewinnend arbeiten und sofort auch den Geldbeutel der Verbraucher entlasten und neue Arbeitsplätze schaffen:

- Eine **IMK-Anlage** (integrierte Methanisierung und Kompostierung) für die Biotonne
- Eine **Kryorecycling-Anlage** für die Gelbe Tonne.

Bei der Stromerzeugung ist eine Umstellung auf erneuerbare Energien unter Verzicht auf Atomstrom und Erzeugung aus fossiler Energie sofort anzugehen und mit entsprechenden Investitionen der Stadtwerke zu begleiten.

Natürlich fallen die Entscheidungen über das Gesamtkonzept der Energieversorgung nicht in Witten, dazu ist die bundesweite Bewegung für eine alternative Energieversorgung auszubauen und zu stärken.

Weitere Argumente dazu im nebenstehenden Interview mit Achim Czulwick und im Internet, z.B.:

www.auf-witten.de,
www.total-recycling.org,
www.ausgestrahlt.de,
www.umweltratschlag.de



Bundeskanzleramt und Umwelt: Der Fisch stinkt vom Kopf her!



Alles aus regenerativer Energie...

Interview mit Achim Czulwick – Mitglied im Rat der Stadt Witten

Seit Fukushima gibt es eine Zweidrittel-Mehrheit für Ökostrom. Reflexartig behaupten Vertreter der Energieindustrie aber, das wäre zu teuer, undurchführbar und Verbrauchsspitzen könnten so überhaupt nicht abgedeckt werden. Die Stadtwerke wollen lieber noch mehr Kohle und Gas verfeuern und mit dem so erhöhten CO₂ Ausstoß trotz besseren Wissens das Weltklima rücksichtslos anheizen. Als gäbe es (mal wieder) dazu keine Alternative. Doch wir wissen längst, dass die Lobby-Interessen nie Alternativen zulassen. Dennoch gibt es diese. Wir sprachen darüber mit dem Ratsmitglied für *AUF Witten*, Achim Czulwick.

? Die Stadtwerke bieten Strom aus Wasserkraft an, ist das kein Ökostrom?

Achim Czulwick (AC): Wasserkraft ist eigentlich eine regenerative Energie. Doch von Ökostrom kann man nur sprechen, wenn damit auch neue Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie finanziert werden, **wenn also die alten Kohle-, Gas- und Atomanlagen verdrängt werden.** Das Gegenteil machen die Stadtwerke. Mit dem ein Euro teureren Strom aus österreichischer Wasserkraft finanzieren sie sogar den Bau neuer Kohle- und Gaskraftwerke.

? Würde Ökostrom nicht erheblich teurer?

AC: Ganz im Gegenteil! **Die heutigen Strompreise sind Monopolpreise und haben mit realen Kosten nichts zu tun.** Im Jahr 2004 kosteten 4.000 Kilowattstunden durchschnittlich 708 Euro, heute sind dafür 982 Euro zu zahlen.

40 Prozent sind Steuern, um unter anderem Atomtransporte und Atomzwischenlager zu finanzieren. 20 Prozent sind für den Aufbau und den Erhalt der Stromnetze gedacht. Doch das Geld kommt hier wohl nicht an, so veraltet und wenig gewartet wie das Stromnetz aussieht. Dann bleiben noch weitere 40 Prozent. **Was hier eingerechnet ist, wird nicht offen gelegt.** Die Stadtwerke verweigern mir jede Einsicht, obgleich es ein kommunales Unternehmen ist.

? Was muss man sich unter regenerativer Energieversorgung vorstellen?

AC: Da gibt es ein breites Spektrum, wie Strom und Wärme aus der vorhandenen Energie wie Sonne, Wasser und Wind gewonnen werden kann. Oder eben durch

Biomasseanlagen. Die vorhandenen Energiemengen sind so groß, dass wir weder Atomstrom brauchen, noch Kohle oder Gas verbrennen müssen.

? Wie kann die Versorgung gesichert werden?

AC: Die regenerative Energie hat bisher nur einen Anteil von ca. 17 Prozent. Davon kommen 71,2 Prozent aus Anlagen der Biomassenverwertung, 13,3 Prozent steuert die Windenergie zu, 8,3 Prozent Solar- und Erdwärme und 7,2 Prozent kommen aus Wasserkraft.

Am Beispiel eines einzelnen dafür optimal konzipierten Hauses wird das Potential allein der Solarenergie deutlich. Mit einer Photovoltaikanlage können pro Jahr rund 10.000 Kilowattstunden produziert werden.

Selbst bei einem sehr hohen Verbrauch von ca. 7.900 Kilowattstunden, z.B. mit Fußbodenheizung und Sechs-Personen-Haushalt, bleibt ein Überschuss von 2.100 Kilowattstunden, der für die Grundlast ins Netz gehen könnte.

Würden alle Hausdächer in Deutschland optimal für diese Energieerzeugung genutzt, könnte schon allein dadurch mehr als die Grundversorgung gesichert werden. Nachts und für die Verbrauchsspitzen würden Biogasanlagen und Pumpspeicherwerke eingesetzt werden können.

? Zur Energiewende gehört auch das Stromsparen, oder nicht?

AC: Das ist ein wichtiger Punkt. 50 Prozent der Stromkosten im Haushalt werden von Geräten wie Waschmaschine und Kühlschrank verursacht. 11 Prozent der Energie verpuffen im häuslichen Kamin. In der Industrie sind die Wirkungsgrade oft noch geringer. Funktionen wie „Standby“ bei Elektrogeräten fressen die gesamte

Jahresstromproduktion mindestens eines Atomkraftwerks.

Am Stromsparen aber haben die Energiekonzerne kein Interesse, sie wollen Umsatz machen und sabotieren alles, was wirklich effektiv in Richtung Energiesparen geht. Daher werden Gesetze verhindert, die klare Vorgaben zum Verbrauch und Nutzungsgrad machen würden.

? Was ist zu tun?

AC: Mit dem Wechsel zu einem reinen Ökostromanbieter kann individuell der Protest gegen die Energiepolitik der Stadtwerke ausgedrückt werden. Will man jedoch eine Wende in der Energiepolitik, kurz gesagt, soll die Umwelt vor der Profitgier gerettet werden, muss es einen aktiven Widerstand geben. Das Ziel einer weltweiten Abschaltung aller Atomkraftwerke kann nur durch eine weltumspannende Umweltbewegung erreicht werden, **die allerdings in jeder Stadt aktive Menschen braucht.**

Die Stadtwerke können durch eine politische Bewegung gezwungen werden, eine Energiewende einzuleiten. Im ersten Schritt muss der **Ökostrom zum billigsten Tarif werden, Investitionen sind nur noch auf erneuerbare Energie auszurichten.** Bisher ist der Aufsichtsrat unter Vorsitz der Bürgermeisterin und mit Vertretern der Fraktionen aus dem Rat eher in der gegensätzlichen Richtung tätig geworden.

Die Stadtwerke waren bisher willfähriger Vermarkter von Atom- und Kohlestrom. Zur Rechtfertigung wurde vom Strommix gesprochen, doch der teuer verkaufte „Ökostrom“ diente der Finanzierung von Dreckschleudern. Damit muss Schluss sein.

Überparteiliche Zusammenschlüsse wie AUF Witten sind am besten geeignet, solche Veränderungen voranzubringen.

Das meint der Leser

(Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.)

Hinterhältiger Angriff

Am 6. Mai wurde ich gegen 22 Uhr von zwei männlichen Personen vor meiner Haustüre angegriffen, geschlagen und mit einem Fußtritt am Oberschenkel verletzt. Ich habe mich verteidigt, so gut es ging und die Schläge weitgehend abgewehrt, um nicht hinzufallen. Den Fußtritt konnte ich nicht vermeiden und musste anschließend im Krankenhaus behandelt werden.

Nach Äußerem und Kleidung zu urteilen habe ich die Schläger der rechten Szene zugeordnet. Aber es geht nicht nur um Äußerlichkeiten: Wer schlägt denn feige auf einen älteren Menschen ein? Wie soll man eine solche Denkweise denn bezeichnen? Für mich trägt eine solche Vorgehensweise eindeutig ein faschistisches Gesicht. Wem ein solcher Vorwurf erspart bleiben soll, muss sich anders verhalten.

Ich werde den Verdacht nicht los, die feige Tat könnte politisch motiviert gewesen sein. Zumal in der Nachbarstadt Dortmund ebenfalls von Übergriffen von Neonazis berichtet wird. Das wird an meiner Person deutlich: Ich bin 70 Jahre alt und kommunalpolitisch motiviert im überparteilichen Personenwahlbündnis AUF Witten aktiv.

Zuvor war ich seit meinem 18. Lebensjahr bei den Jungsozialisten und danach lange Jahre in der SPD. Bis zu einem Zeitpunkt vor etwa 7 Jahren, wo mich meine kommunalpolitische Unzufriedenheit zum Umdenken bewogen hat und ich mich von der örtlichen SPD abgewendet habe.

Fast jeden Montag trage ich meinen gesellschaftspolitischen Protest bei der Montagsdemonstration in die Öffentlichkeit.



Das mag manchen ein Dorn im Auge sein, da meine Gesinnung und Denkweise inhaltlich nicht mehr der Denk- und Vorgehensweise der örtlichen SPD entspricht.

Für mich persönlich ist die Montagsdemonstration eine öffentliche und demokratische Plattform, wo jeder am offenen Mikrofon kundtun kann, was ihm auf der Seele brennt. Hier kann auch der ein oder andere Mitbürger motiviert werden, gleiches zu tun, damit sich in unserer Stadt für alle Bürger ganz besonders für unsere Kinder etwas verändert.

Der hinterhältige Überfall hat in mir Angst hervorgerufen, die man nicht einfach abschütteln kann. Er hat sich tief in meinem Inneren eingebrannt. Ich versuche mittels Selbsthilfegruppe und Psychotherapie dieses Ereignis zu verarbeiten, um langfristig meine Angst zu überwinden. **Mich aber so einzuschüchtern, dass ich jede politische Betätigung aufgebe, das haben die Neonazis nicht geschafft.** Ich wende mich auch deshalb an die demokratische Öffentlichkeit, damit die feige, hinterhältige und menschenverachtende Denkweise der Neonazis angeprangert wird und ihren Versuchen, wieder hoffähig zu werden, ein Riegel vorgeschoben wird. **Wehret den Anfängen. Faschistische Organisationen und ihre Propaganda gehören verboten!**

Auch wenn AUF Witten den etablierten Parteien im Stadtrat ein Dorn im Auge ist, weil keiner von ihnen so offen wie AUF Witten für die Bedürfnisse der Bürger insbesondere die unser Kinder und Jugend eintritt, müssen alle demokratischen Kräfte im Rat doch geschlossen die braunen Umtriebe ablehnen und sich für ein Verbot der Neonazis stark machen. Das lehrt uns unsere Geschichte!

Name der Redaktion bekannt

Zum 7. Mal in Folge wollen Neofaschisten anlässlich des Antikriegstages durch Dortmund marschieren. Ein breites Bündnis ruft dazu auf, diesen Nazi-Aufmarsch zu verhindern.

**NAZIAUFMARSCH
VERHINDERN**

GEMEINSAM ★ ENTSCHLOSSEN ★ SOLIDARISCH

03. SEPTEMBER 2011

SIE WERDEN NICHT DURCHKOMMEN!

★★★ **DORTMUND** ★★★

XX **STELLT SICH QUER!** XX

XXXXXX NIE WIEDER FASCHISMUS! NEIN ZUM KRIEG! XXXXXX

XXXXXX MEHR INFORMATIONEN UNTER: XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXX **DORTMUNDQUERGESTELLT.DE** XXXX

Fortsetzung von Seite 4

Montagsdemo hat Mut gemacht

Sieben Jahre intensiver Einsatz der Gruppe *AUF Witten* haben sicherlich einigen betroffenen Bürgern in unserer Stadt Witten Mut gemacht, Probleme beim Namen zu nennen. Aber durch negative Sozial- und Arbeitsmarktpolitik gilt es noch viele Aufgaben zu erledigen.

Die Belastung und der Ausverkauf der Kommunen - dem Personenkreis, der durch das soziale Netz gefallen ist, daran die Schuld zu geben, ist total daneben. 7.167 Disziplinarverfahren gegen Beamte sprechen hier ihre eigene Sprache.



Trotz Einstellungsverbot und geldlicher Misere, wurden Gesinnungsgenossen - übrigens bei allen Parteien so üblich - noch beamtet und höher besoldet, als es ihrer Qualifikation und Leistung entsprach. Hier muss der Rotstift angesetzt werden - und nicht beim kleinen Mann ohne Lobby

Name der Redaktion bekannt

Protestaktion begrüßt

Ich bin allein erziehende Mutter und meine Tochter wird am 25. Mai 2 Jahre alt, deshalb kann ich an **der Protestaktion für ein kinderfreundliches Witten** leider nicht teilnehmen. Trotzdem bin ich positiv überrascht; dass sich die Wittener Bürger so sehr für unsere Kinder einsetzen!



Trommler „Bateras feras“ in Aktion beim Protesttag für ein kinderfreundliches Witten

Ich will nicht sagen, dass Eltern in ungünstigeren Lebenssituationen bevorzugt werden sollten, auch Eltern die fest angestellt sind, brauchen Kitaplätze, vielleicht sogar mehr als die Kinder benachteiligter Eltern.

Besonders auf berufstätige Eltern sollte Rücksicht genommen werden und alle Kinder sollten das gleiche Recht haben, einen Kitaplatz zu bekommen, der ihren Bedürfnissen gerecht wird.

Zum Abschluss möchte ich noch sagen das ich es toll finde, dass es Menschen gibt, die wirklich an dem Wohl der Kinder interessiert sind, danke.

Name der Redaktion bekannt

Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen hohe Mauern, die anderen Windmühlen!

Umweltverbrechen

Vielen Dank für Ihre Veröffentlichungen über die Umweltverbrechen bei HP Pelzer Chemie. Die gezeigten Missstände betreffen ja nicht nur die dort beschäftigten Arbeiter, obwohl diese am meisten darunter leiden und am schlimmsten mit ihrer Gesundheit dafür bezahlen.

Die von Ihnen aufgeführten zahlreichen Gifte bleiben aber nicht in den Produktionshallen. Sie gehen in die Umwelt und werden dort zwar verdünnt, aber kommen zu den tausenden anderen unsichtbaren Giften, die auch verdünnt wurden, hinzu.

Nach den Zahlen aus dem Krebsatlas der Bundesrepublik Deutschland wäre

in einer Großstadt wie Witten jährlich mit rund 600 neuen Krebserkrankungen zu rechnen.

Die Tendenz ist leider steigend. Mich wundert das allerdings nicht angesichts der offenbar gewordenen Umweltverbrechen wie bei Envio in Dortmund und der vertuschten Umweltverbrechen wie bei HP Pelzer Chemie.

Hier in Witten liegt umweltmäßig noch Vieles im Argen, denkt man nur an die langjährigen Beschwerden Wittener Bürger über die Luftverpestung und den teilweise unerträglichen Gestank vor allem der Firmen Degussa und Sasol.



Skandalös dabei ist, wie die seit Jahren von AUF Witten angeprangerten Umweltverbrechen und Belästigungen von der verantwortlichen Politik ignoriert, verharmlost und dadurch auch gedeckt werden. Was muss den noch alles passieren, welche Beweise fehlen denn noch, damit die Politik und die staatlichen Aufsichtsorgane mal endlich im Sinne der Bevölkerung und der in der Industrie beschäftigten Arbeiter und Angestellten aktiv werden?

Es ist, wie Sie in ihrem letzten Artikel durchaus überzeugend dargelegt haben, ein ganzes System von gegenseitigen Abhängigkeiten und Parteienkungelei. Das hat offensichtlich nur einen Zweck, den unmäßigen, verantwortungs- und rücksichtslosen Hunger nach immer mehr Profit zu befriedigen.

Die Kehrseite davon ist, dass missliebige Kritiker versucht werden mundtot zu machen, während die Leute, die eigentlich für die Aufsicht und Garantie einer umweltgerechten Produktion bezahlt werden, fürs Wegsehen mit Privilegien belohnt werden.

Wir brauchen deshalb solche Leute wie Sie. Ich hoffe, dass sich möglichst viele Menschen Ihrer Bewegung anschließen, ich werde es auf jeden Fall machen.

Name der Redaktion bekannt

Kinder trommeln für ein kinderfreundliches Witten

Die Protestaktion war ein voller Erfolg!

Laut und lebendig ging es zu am 25. Mai auf dem Rathausplatz! So etwas gab es in unserer Stadt sicher noch nie: eine Protestaktion gegen die kinderfeindliche Politik der Stadtspitze und für ein kinderfreundliches Witten.

AUF Witten hatte dazu aufgerufen, und zeitweise beteiligten sich über 100 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Viele trugen aktiv und engagiert zum Gelingen der Aktion bei.

Die Kindertrommelgruppe aus Stockum mit dem Namen „Bateras feras“ („Wilde Trommler“) begeisterte mit ihrem Engagement und großem Können, alle Achtung!

Der Jugendverband REBELL warb gemäß seiner Zielsetzung einer Zukunft für die Jugend für die Aktion sowie für die Teilnahme am Spiel ohne Grenzen und für das Pfingstjugendtreffen in Gelsenkirchen (siehe auch Seite 11)

AUF Witten bedankt sich bei allen Aktivisten, Geschäftsleuten, Schulen und Kindergärten für die Unterstützung zur Protestaktion. Besonders die vielen Unterschriften und Spenden haben gezeigt, wie sehr sich die Bürgerinnen und Bürger ein kinderfreundliches Witten wünschen.



Großer Spaß beim
Transparent Sprühen

Da hilft kein Betteln und kein Bitten – her mit dem kinderfreundlichen Witten!



Artistik auf dem Einrad



Kinder zeichnen, wie sie sich einen Spielplatz wünschen



Fortsetzung von Seite 6



Engagierte Beiträge für ein kinderfreundliches Witten, hier vom Jugendverband REBELL

Eine Frage noch:

Warum kam in der Presse kein einziges Wort über diese gelungene und Aufsehen erregende Aktion? Gab es ein Diktat von oben?

Nachdem unsere Protestaktion bekannt gemacht worden war, kündigte die Stadtspitze überraschend und mit viel Tamtam unmittelbar vor unserem Termin ihre „Qualitäts offensive Spielflächen“ in der Lokalpresse an.

Das wurde auf der Aktion als Mogelpackung entlarvt. Was nützen den Kindern einige wenige Spielflächen von guter Qualität, wenn dafür wohnortnahe Spielplätze gestrichen werden?

Kinder haben ein Recht auf gute Spielflächen direkt in ihrer Nähe, ein Recht auf kindgerechte Verkehrswege, gute Luft und Schulspeisung, kurz ein Recht auf eine kinderfreundliche Stadt. Und dafür wird sich *AUF Witten* weiter einsetzen!



Ratsmitglied Achim Czulwick (*AUF Witten*) sammelt am Infostand Unterschriften für die Protesterklärung, die viele Wittener unterschrieben. Einige entschlossen sich, Mitglied bei *AUF Witten* zu werden. Im Hintergrund eine Fotodokumentation über den katastrophalen Zustand Wittener Spielplätze, sie löste bei vielen blankes Entsetzen aus.

Der 2. Umweltratschlag: eine internationale Bewegung



Nicht nur in Witten sondern überall auf der Welt ist der Schutz der natürlichen Umwelt eine (Über)lebensfrage. Die verschiedensten Initiativen zusammenzufassen und die Erfahrungen auszutauschen, und zwar auf internationaler Ebene, ist das Anliegen des Umweltratschlages. Er findet, nunmehr zum zweiten Mal, am 8./9. Oktober 2011 in Gelsenkirchen Horst statt. Internationale Gäste aus aller Welt haben sich bereits angemeldet, was verdeutlicht, dass diese Themen eine weltweite Angelegenheit sind. Wo Großkonzerne am Werk sind, ist die gesamte Welt betroffen.

Grüne Gegensätze

Grün ist die Farbe der Blätter und des Umweltratschlages. Zugleich ist es die Farbe der Hoffnung. Allerdings wird die Umwelt zunehmend kahl und grau. Ein Massensterben der Tierarten hat längst begonnen und die globale Klimakatastrophe gewinnt immer mehr an Fahrt. Das scheint Konzerne wie Regierungen nicht zu interessieren, da gibt es zynische Bemerkungen, man könne die Einwohner von Bangladesch auch in Sibirien ansiedeln, wenn ihr Land im Meer versinkt.

Der Umweltratschlag steht im krassen Gegensatz dazu. Durch wissenschaftliche Fortbildung zahlreicher Aktivisten, Erfahrungsaustausch im Umweltkampf, gemeinsames Handeln soll die Umweltbewegung an Stärke und Bewusstsein ge-

Demo für den Umweltratschlag in Lima, Peru



winnen. Und das ist dringend notwendig.

Planung

Geplant für den Umweltratschlag sind derzeit satte 30 Workshops. Angemeldet sind bislang 9 zu Themen wie Biogas, Meeres-Ökosysteme, „Stuttgart 21 ist überall“, Dicke Luft in Mettingen, Gesundheitsgefahren mobiler Kommunikation, usw. Geplant sind zusätzlich noch vor allem Themen wie Anti-AKW-Bewegung, alternative Energien, Fracking/CCS (Kohlendioxid-Abscheidung und Lagerung), sowie internationale Vernetzung der Umweltbewegung – und natürlich steht jedem offen, einen Beitrag zu leisten. Das verspricht viel Spannung.

Unterstützung gesucht!

Der Umweltratschlag sucht noch eine Menge Unterstützung zur Durchführung in nahezu allen Bereichen, von der Übersetzung für internationale Teilnehmer, über Do-

kumentation bis hin zum Spüldienst ist alles dabei. Jeder der einen Beitrag zum Gelingen leisten will, ist aufgerufen, den Ratschlag zu unterstützen. Es geht schließlich um die Zukunft der Erde.

Es wurden bereits auch internationale Gäste eingeladen, u.a. aus Peru, Bolivien, Indonesien, den Philippinen, Japan und aus der Region Tschernobyl. Weitere sind angefragt. Es wird darum gebeten, weitere internationale Gäste zu gewinnen und ihnen eine Teilnahme zu ermöglichen.

Finanziell unabhängig

Genauso wie *AUF Witten* finanziert sich der Ratschlag ausschließlich aus Spenden, wodurch er unabhängig ist. Das ist ein Grund, warum er eine Alternative zu vielen anderen derartigen Veranstaltungen darstellt.

Die **Teilnahmepreise** sind dazu äußerst günstig:

25 Euro als Solidaritätspreis, 10 Euro für Vollverdiener, 6 Euro für Geringverdiener, Arbeitslose und Rentner – alles für zwei Tage volles Programm mit Fortbildungsgarantie.

Wir meinen:

Lassen Sie sich das nicht entgehen! Kämpfen wir gemeinsam für eine lebenswerte und bewohnbare Erde!

Geben wir der Natur das zurück, was wir ihr genommen haben!

2. internationaler UMWELTRATSCHLAG
08./09. Okt. 2011
 9:00 Uhr Einlass, 10:00 Uhr Beginn
 Kultursaal Horster Mitte
 Schmalhotstr. 1a
 Gelsenkirchen

- Internationale Beteiligung
- Erfahrungsaustausch
- Workshops und Foren
- Abendveranstaltung
- Umweltmarkt

www.umweltratschlag.de

internationaler Umweltratschlag

AUFBRUCH ZU EINER INTERNATIONAL VERBUNDENEN, AKTIVEN UMWELTBEWEGUNG

Busbahnhof, Kornmarkt und Spielplätze

Von Ulrich Wagner – Mitglied im Vorstand von *AUF Witten*

Das Szenario ist bekannt: Der neue Busbahnhof am Hauptbahnhof nimmt Gestalt an, wodurch der Kornmarkt frei wird. Gegenüber stehen schon zwei „Baudenkmäler“ der Stadt: „Celestianbau“ und ein „Bumerang“ als Rathaus-Haltestelle. Geld fließt auch in den Umbau des bis vor kurzem noch tadellosen Berliner Platzes. Gleichzeitig werden aus Geldmangel Spielplätze abgebaut. Wie soll es nun weitergehen?

Angst vor Kindern?

Man wird das Gefühl nicht los, dass die Stadtspitze ihre Niederlage von 2001 mit ihrem von einem Bürgerbegehren abgelehnten Rathausanbau immer noch nicht verwunden hat. Die Verschandelung des Rathausplatzes mit dem Celestianbau reichte wohl nicht. So wollte sie zunächst auf dem Kornmarkt ein weiteres Gebäude in Stahl-Glas-Beton-Optik hinklotzen, auf Stelzen! Das Vorhaben scheiterte nicht zuletzt an der breiten Ablehnung durch die Bevölkerung.

Der nächste Coup ist die Umwandlung des Kornmarkts in einen gebührenpflichtigen Parkplatz, die Stadt braucht Geld. Angeblich nur als Zwischenlösung. Eine Grünanlage mit Spielplatz dagegen wird strikt abgelehnt. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD, Dr. Uwe Rath, dazu:

„die Zwischenlösung (darf) nicht so gut sein, dass sie sich verfestigt, etwa

durch einen gut angenommenen Kinderspielplatz.“

Hier offenbart sich die Angst der SPD-Fraktion, die von Anfang an angepeilte Verramschung kommunalen Eigentums könnte von begeisterten Kindern und ihren Eltern zu Fall gebracht werden. Oder stören Kinder in der Nachbarschaft etwa die Ratsitzungen?

Bürgerbeteiligung

Die Aussage von Dr. Rath entlarvt sämtliche Beteuerungen als Lügen, man wolle die Bürger mehr in die Politik einbeziehen. Dazu passt auch die Aussage von Bürgermeisterin Sonja Leide-mann einige Wochen vor der Kommunalwahl 2009, dass die Bevölkerung alle 5 Jahre zur Wahl gehen darf, danach aber die Ergebnisse zu akzeptieren hat.

Aus eigener Erfahrung erscheint mir die sogenannte Bürgerbeteiligung als eine Farce. Zwar werden Veranstaltungen mit Bürgern abgehalten, wie die



Stadtteilgruppe Witten Annen als Vorzeigeprojekt, aber mit welchem Ergebnis?

Häufig werden doch nur Vorschläge umgesetzt, die man sich „erlauben“ kann, also so ein paar kleinere Details. Alternativen, wie sie z.B. von *AUF Witten* aus der Bevölkerung in den Rat getragen werden, finden keine Beachtung.

Das Profitprinzip

Aus wirtschaftlichen Gründen ist die Geschichte mit dem Busbahnhof sicherlich sinnvoll, ihn dort zu platzieren, wo die Stadtgalerie ist. Man muss dann schließlich dort durch laufen und wird so in den Bann gezogen, mal in die Geschäfte reinzuschauen. Gerne wird dann auch etwas gekauft.

Aber die fast 400 Millionen Euro Schulden werden damit nicht beglichen. Das geht nach wie vor nach dem Prinzip des Stellen- und Leistungsabbaus. Anstatt ein Zins- oder gar Schuldenmoratorium in Anspruch zu nehmen, es zumindest versuchen durchzusetzen, lässt man die Bevölkerung lieber ausbluten. Wie soll denn diese mit immer weniger Geld immer mehr kaufen?

Die Stadtoberen denken und handeln nach dem Profitprinzip. Im Prinzip darf danach alles gemacht werden, aber nur dann, wenn es finanzielle Gewinne einbringt.

Wo das hinführt, kann man mit wenigen Blicken auf diese Stadt sehen. Deshalb hilft nur eines:

Protestieren, Demonstrieren, Organisieren! Am besten mit *AUF Witten*, denn wir verschaffen der Bevölkerung ein Sprachrohr und greifen ihre Anliegen auf. Machen Sie mit!



Schaukeln abgebaut nicht nur in Heven, Kohlbahn

2004 - 2011: 7 Jahre Montagsdemo

Von Ulrich Wagner – Mitglied im Vorstand von *AUF Witten*

7 Jahre Montagsdemo wurden ordentlich gefeiert. Mit Kaffee und Kuchen, sozialkritischen Liedern des Bielefelder Liedermachers Norbert Ruppik, einem Rap zu Beginn, einem Tango Argentino, einem Grußwort von der MLPD Ennepe-Ruhr und noch vieles mehr. Die Bilder unten geben dazu einen schönen Eindruck.

Romeo Frey, Sprecher der Montagsdemo und von *AUF Witten*, erhielt auf den Jahrestag hin viele Anrufe von Menschen aus der Bevölkerung. Viele äußerten sich positiv zur Montagsdemo, andere wollten wissen, warum wir überhaupt noch dort stehen und demonstrieren.

Norbert Ruppik aus Bielefeld



Erfolg und gelebte Demokratie

Man könnte leicht meinen, dass nach 7 Jahren Protest gegen Hartz IV schon längst alles gesagt wurde. Dem ist aber nicht so. Die Montagsdemobewegung in über 100 Städten hat dazu beigetragen, dass dieses Thema nach wie vor in der Politik Bestand hat. Mit Erfolg, denn so wurden immer wieder, wenn auch kleine, Zugeständnisse gemacht. Diese Erfolge machen uns Mut!

Seit Beginn der Bewegung sind wir der Regierung ein Dorn im Auge, denn wir klären ja auf und nehmen kein Blatt vor den Mund – das auch noch in aller Öffentlichkeit. Gleichzeitig zeigen wir



Spendenergebnis des Jahrestages: über 50 Euro! Danke an alle Spender!

Das wollen wir an dieser Stelle einmal kurz beantworten.

den Menschen mit dieser Bewegung, wie wahre Demokratie funktioniert. Ein offenes Mikrofon, an dem sich jeder äußern darf, kann und ja sogar soll.

Kritiken werden sachlich, ernst und nicht persönlich genommen. Gehen Sie stattdessen mal in eine Sitzung des Witterer Stadtrates. Dort haben Sie keine Möglichkeit, sich zu äußern, ja sie dürfen noch nicht einmal applaudieren, wenn jemand etwas Gutes sagt. Darf ich als Bürger etwa nicht zeigen, auf wessen Seite ich stehe?

Verursacherprinzip

Wer Arbeitslosigkeit verursacht, soll auch für die Folgen aufkommen und den Betroffenen Hilfe geben. Ebenso demjenigen, der von dem Arbeitslohn nicht leben kann. Der Staat ist dabei nicht alleine verantwortlich für die Misere, es sind mindestens im gleichen Maß die Großkonzerne. Das ist das Verursacherprinzip.

Sie drücken sich vor allen möglichen Kosten. Dabei würde ein Jahresbeitrag von 6 Prozent des Umsatzes reichen, um alle Menschen in diesem Land von den sogenannten Lohnnebenkosten zu befreien. Dazu noch eine 30-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich würde die Situation der meisten Menschen hier in diesem Land deutlich verbessern.

Inhalte und Ausblick

Aber es geht nicht nur um das Thema Hartz IV und Arbeitslosigkeit, auch die vielen Kriege, Staatsverschuldung, soziale Verarmung, Jugendperspektive, Pflege, Gesundheit, usw. sind Bestandteil der



Neues Transparent:

**30 Std. Woche bei vollen Lohnausgleich
Hartz IV muss weg!
Für eine menschenwürdige Gesellschaft**

Tango Argentino



Diskussion. Wir empfehlen Ihnen unbedingt, sich das einmal anzuschauen und sich daran zu beteiligen.

Verkriechen bringt nichts, nur meckern auch nicht, aber auf die Straße gehen und sagen was wir fordern, umso mehr. Je mehr wir werden, umso mehr können wir erreichen.

Fest steht: Wir machen weiter bis wir unsere Ziele vollständig erreicht haben!

Achtung!

Am 17. September fahren wir zur **Herbstdemo nach Berlin**. Es wird einen Bus mit Bochum, Hattingen und Witten geben. Durch Spenden aus der Bevölkerung können auch Menschen mit ganz wenig Geld mitfahren. Weitere Details werden demnächst auf www.auf-witten.de veröffentlicht oder sind zu erfragen bei

Romeo Frey: 0 23 02 / 8 19 53



Grußwort der MLPD EN – gehalten von Jakobus Fröhlich

Pfingstjugendtreffen - Trumpf für die Zukunft!

Von Dirk Adamczak – Mitglied von *AUF Witten*

Mit bis zu 15.000 Teilnehmern fand am 11./12. Juni 2011 auf der Trabrennbahn in Gelsenkirchen das 15. Internationale Pfingstjugendtreffen statt. Das alle 2 Jahre von zahlreichen Initiativen, Selbstorganisationen, Kommunalwahlbündnissen und Parteien getragene Pfingstjugendtreffen ist das größte selbst organisierte und selbst finanzierte Jugendfestival in Deutschland. Auch *AUF Witten* hat sich aktiv beteiligt und zur Teilnahme mobilisiert. Seit unserer Gründung 2003 steht die Jugendarbeit im Mittelpunkt, der Einsatz in besonderer Weise für die Interessen der Kinder und Jugendlichen ist für uns selbstverständlich.



Beim Graffiti-Wettbewerb sprayten die Nachwuchs-Künstler um die Wette – hier das Werk junger Opel-Arbeiter

Umweltzerstörung bekämpfen

Völlig zu Recht stand dieses Jahr der Widerstand gegen die Umweltzerstörung im Mittelpunkt. Das Pfingstjugendtreffen begann mit einer Zukunftsdemonstration und einer Protestaktion vor der RWE-Zentrale in Essen: *Stilllegung aller Atomkraftwerke - sofort und weltweit*, diese Forderung wird auch von allen alternativen überparteilichen Kommunalwahlbündnissen unterstützt und mitgetragen.



Mike Stout

Mike Stout, der engagierte Stahlarbeiter und Gewerkschafter aus Pittsburgh (USA) begeistert nicht nur Jugendliche mit seinen gesellschaftskritischen und politischen Songs. Auch dieses Mal ließ

er es sich nicht nehmen, beim Pfingstjugendtreffen aufzutreten. In kleinerem Kreis war er auch im *Maschinchen Bunes* in der Ardeystr. 62 in Witten zu erleben.

Freundschaft im Wettkampf

Wie die Jahre zuvor waren sportliche Wettkämpfe einige der Höhepunkte des Pfingstjugendtreffens. Beim *Spiel ohne Grenzen* erreichte die Mannschaft aus „Entenhausen“ mit Teilnehmern aus **Witten, Hattingen, Solingen und Wuppertal** einen stolzen 3. Platz! Nachfolgende Bildsplitter sollen einen kleinen Eindruck von der tollen und kameradschaftlichen Atmosphäre bei höchster Konzentration wiedergeben.



Bühnenprogramm

Jung und Alt verfolgten gebannt verschiedenste Darbietungen auf der Hauptbühne. Den „Songcontest“ gewann die Band „The Boom“. **Auch die Abschlussveranstaltung wurde vor allem von Kindern und Jugendlichen gestaltet, sie forderten besonders die sofortige Stilllegung aller Atomkraftwerke weltweit.**



Gutes setzt sich auf Dauer durch

von Gregor Duve, Mitglied im Vorstand von *AUF Witten*

Liebe Leser,

seit Jahren stößt *AUF Witten* mit seinen Initiativen für ein lebenswertes Witten für Kinder und Jugend, Umweltschutz, Kreislaufwirtschaft und preiswerter Energie- und Wasserversorgung auf ein Blockadeverhalten seitens Stadtverwaltung und Ratsmehrheit. Unsere Hinweise, die Menschen in dieser Stadt in den Mittelpunkt politischen Handelns zu stellen, verhallen ungehört. Stattdessen wurde Prestigeobjekten wie Celestianbau und Luxus-Bushaltestelle am Rathausplatz gefront. Statt die Banken in die Pflicht zu nehmen, werden Leistungen abgebaut, Kinderspielplätze geopfert und neue Schulden gemacht, nur um die Bankzinsen zahlen zu können.

Die Bilanz einer solchen Politik über die Jahrzehnte hinweg ist verheerend und ermöglicht weder Zukunft noch Perspektive einer lebenswerten Stadt.

Die Leerstände im Celestianbau werden seit Jahren auf Kosten der Allgemeinheit über die Stadtwerke beglichen.

Die Luxus-Bushaltestelle taugt nicht gegen Regen und ist ein Fass ohne Boden mit Folgekosten für Reinigung und Nachbesserungen wie Blitzableiter.

Das Hallenbad in der Innenstadt, über Jahre vernachlässigt, wurde wegen aufgelaufener hoher Instandsetzungskosten geschlossen und abgerissen. Ein rechtzeitiger Erhalt hätte dagegen nicht nur der Gesundheitsförderung und Jugendarbeit gedient, sondern einen finanziell lukrativen Ausbau als Freizeitattraktion ermöglicht.

Jetzt dient das verhökerte Grundstück Privatinvestoren im boomenden Markt für Altenheime.

Statt kleineren Klassen und Chancen für arbeitslose Lehrer werden Schulen geschlossen und den Kindern immer weitere Schulwege und große Klassen zugemutet. Die eingesparten Grundstücke sollen die Schulden der Stadt redu-

zieren – ein hoffnungsloses Unterfangen bei fast 300 Millionen Euro.

Da hilft auch die Schließung dezentral und wohnortnah gelegener Spielplätze nichts, außer dass solche Maßnahmen die Probleme alleinerziehender, berufstätiger Eltern oder Eltern ohne Auto erheblich verschärfen. Dafür explodieren dann die Ausgaben in der Jugendhilfe, die vorne und hinten nicht mehr reichen und Millionen Euro betragen.

Obwohl der von *AUF Witten* ins Leben gerufene Aktionstag kinderfreundliches Witten großen Zuspruch erfuhr (siehe Seite 6-7), wird diese Initiative im Rat ignoriert und in der Presse ausgeblendet. Dabei sind unsere Vorschläge z.B. für eine Neugestaltung des Kornmarktes durchaus finanzierbar und umzusetzen.

Seit Jahren kritisieren wir die intransparente Tätigkeit des Stadtwerke-Aufsichtsrates unter Vorsitz der Bürgermeisterin und wie hier mit dem Eigentum der Bürger umgegangen wird.

Doch es entsteht langsam aber sicher ein Klima, in dem sich die Menschen immer weniger bieten lassen. Ich bin fest davon überzeugt, dass sich am



Ende das Zukunftsweisende durchsetzen wird.

So soll im Bebbelsdorf (endlich) eine Biogasanlage errichtet werden. Noch vor Jahren wurde ein entsprechender Antrag von *AUF Witten* abgeschmettert. Jetzt wird dem Bürger die Urheberchaft von *AUF Witten* verschwiegen. Wir haben nämlich dargelegt, dass Biogaserzeugung nicht nur gut für die Umwelt ist, sondern im Verbund mit Kryorecycling auch eine Konkurrenz zur Müllverbrennung darstellt und für den Bürger erheblich günstiger kommt.

Doch die herrschende Politik bedient in erster Linie die Profitinteressen der Industrie, ob Müllverwertung, Energieerzeugung usw.. Dazu gehört die Lüge, dass „Öko“ teurer ist – so will man mit dem gestiegenen Umweltbewusstsein der Menschen noch Kasse machen. Auch mit Biogas.

Kennt man die Motive, kann man sich auch wirksam dagegen zusammenschließen.

Hierfür bietet *AUF Witten* jedem Interessenten eine politische Heimat.

► Die nächsten Termine von *AUF Witten* – kommen Sie doch mit dazu! ◀

Dienstag, 06. September 2011: 19 Uhr

Umweltstammtisch
Ratskeller, Rathaus Witten

Montag, 17. Oktober 2011: 18.30 Uhr

Umwelt-AG

Ort zu erfragen bei Herbert Schlüter – Tel. 68426

Sa/So, 08./09. Oktober 2011: ab 09.00 Uhr

Umweltratschlag
Kultursaal Horster Mitte
Gelsenkirchen-Horst, Koststraße 1
(siehe Seite 8)

Impressum: presserechtlich verantwortlich sowie Informationen zur Arbeit von *AUF Witten*:

Romeo Frey • Bebbelsdorf 43 • 58454 Witten ☎ 02302 / 81953 • eMail info@auf-witten.de

Spendenkonto: Nr. 665 224 • Sparkasse Witten • BLZ 452 500 35

Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.auf-witten.de